

Infobrief

Nachrichten

Museumspädagogik

Fortbildungen

Neue Mitglieder

25-Jahr-Feier SMV

Personalien

Aufsätze

Museen stellen sich vor

Termine (siehe separates Blatt)

Impressum:

Saarländischer Museumsverband e. V.
Wilhelm-Heinrich-Straße 39
D-66564 Ottweiler
Tel.: 06824/8161
Fax: 06824/700505

e-mail: info@museumsverband-saarland.de
<http://www.museumsverband-saarland.de>

Redaktion:
S. Geith, A. Scheidhauer, R. Raber
Verantwortlich für den Inhalt im Sinne des Presserechtes:
Rainer Raber
Druck: Jahndigitaldruck e.K., Ottweiler

ISSN 1867-6758

Jahresmitgliederversammlung und 25jähriges Jubiläum des SMV

Mit einem Festakt in der Gebläsehalle des Weltkulturerbes Völklinger Hütte wurde am 18. Oktober 2012 das 25jährige Bestehen des Saarländischen Museumsverbandes gebührend gefeiert. Nicht nur die Mitglieder, sondern Partner des Verbandes und zahlreiche hochrangige Ehrengäste, unter ihnen auch die saarländische Ministerpräsidentin Annegret Kramp-Karrenbauer, waren gekommen. Nähere Informationen über die Veranstaltung können Sie der beigefügten Sonderbeilage entnehmen.



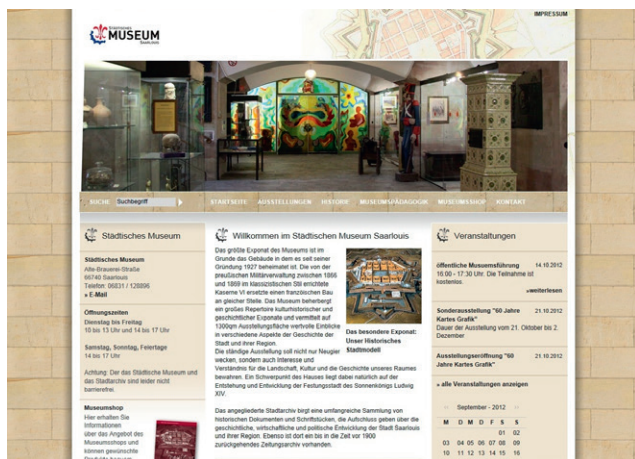
(Foto: Presseagentur Helmuth Bock)

Vor dem Festakt fand im Café Umwalzer des Weltkulturerbes Völklinger Hütte die jährliche Mitgliederversammlung statt, in deren Rahmen auch ein neuer Vorstand gewählt wurde. Im Einzelnen vorgestellt wird der neu gewählte Vorstand im Innenteil unter „Personalien“.

Nachrichten

Eigener Internetauftritt des Städtischen Museums Saarlouis

Mit der Freischaltung Mitte August 2012 präsentiert sich das Städtische Museum Saarlouis erstmals mit einer eigenen Homepage im Internet. Unter www.staedtisches-museum.saarlouis.de kann man sich nun umfassend über Inhalte und Angebote des Museums informieren.



(Foto: Städtisches Museum Saarlouis)

Der Sandstein der Kaserne VI und der Festung Saarlouis bildet einen ungewöhnlichen, aber zugleich einen passenden und sehr ansprechenden graphischen Hintergrund der Internetpräsenz. Mit der Wahl dieser Gestaltung möchte die Museumsleitung auch einen weiteren Schritt in Richtung der geplanten Umgestaltung des Museums gehen. Der Sandstein als ein Symbol für die Stadt und Festung Saarlouis, die aus ihm erbaut wurden, als auch für unsere Region, für die er charakteristisch ist, soll auch bei der zukünftigen Gestaltung des stadt- und regionalgeschichtlichen Museums eine wichtige Rolle spielen.

Durch die klare Struktur der Seite wird einfache Nutzerführung erreicht, die den schnellen Zugriff auf zahlreiche Informationen erlaubt. Neben den notwendigen allgemeinen Auskünften über das Museum bietet die Seite zum Beispiel Informationen und Bildmaterial über Dauer- und Sonderausstellungen. Darüber hinaus beinhaltet sie Fakten aus der Geschichte des Städtischen Museums ebenso wie Angaben zu aktuellen Veranstaltungen und eine Vorstellung des Museumspädagogischen Programms. Der Museumsshop bildet einen weiteren Menüpunkt. Hier werden die verschiedenen Artikel einzeln beschrieben und ein gesondertes Formular ermöglicht eine einfache Bestellung.

Einen besonderen Inhalt bietet das seit Juni im Museum zur Verfügung stehende Terminal zur interaktiven Nutzung des 3D-Modells der Festungsstadt Saarlouis. Eine Bildergalerie, kleine Animationen und

eine kleine interaktive Anwendung stellen das Projekt vor. Die hier gezeigten Beispiele sind natürlich nur Teile des kompletten Modells, das zu umfangreich ist, um es im Browser darstellen zu können.

Die neue Homepage des Städtischen Museums ist als Subdomain der Internetseite der Stadt Saarlouis angelegt. Aufbau und Struktur der Seite orientieren sich dementsprechend auch an der Seite der Stadt, wodurch das Einpflegen aktueller Inhalte vereinheitlicht und durch die Verknüpfung der Seiten auch vereinfacht wird. Um die reibungslose Verbindung zwischen der Stadt- und der Museumsseite zu gewährleisten wurde auch dieser Internetauftritt von der Saarlouiser „Agentur für Kommunikation und Markenpflege – M7“ umgesetzt, die sich auch für die Seite der Stadt verantwortlich zeigt.

Der Anspruch an die jungen Saarlouiser Unternehmer war nicht weniger als ein außergewöhnlicher und unverwechselbarer Auftritt im Netz zu erstellen, unter der Hauptzielsetzung ein schnelles Auffinden von Informationen für den Anwender mittels einer übersichtlichen Navigation zu ermöglichen. Museumsleiter Benedikt Loew sieht „seine“ Anforderungen erfüllt und zeigt sich begeistert von dem sehr ansprechenden und zugleich schlichten und passenden Design der Seite. Sie sind eingeladen, sich doch gerne selbst einen Eindruck zu machen unter www.staedtisches-museum.saarlouis.de oder über einen Klick auf den entsprechenden Linkbutton auf der Seite der Stadt Saarlouis: www.saarlouis.de

(Städtisches Museum Saarlouis)

2014 - 100 Jahre Erster Weltkrieg

Im nächsten Jahr jährt sich der Ausbruch des 1. Weltkrieges zum hundertsten Mal. Ein Ereignis, das Europa und auch unsere Region nachhaltig veränderte und uns damit den Anlass gibt, dem eine besondere Aufmerksamkeit zukommen zu lassen.

Inzwischen haben in vielen Ländern Europas, aber auch in Deutschland und in der Großregion Verbände, Institutionen, Museen, u.ä. mit der Planung von Aktionen, Ausstellungen, Dokumentationen usw. begonnen.

Wir gehen davon aus, dass auch zahlreiche saarländische Museen diesem Thema besondere Aufmerksamkeit schenken werden und bieten unseren Mitglieds-museen Hilfe und Unterstützung an.

Sollten Sie also Fragen zu geplanten Ausstellungen oder sonstigen Projekten haben, bzw. Partner für gemeinsame (evtl. grenzüberschreitende) Vorhaben suchen, können Sie sich jederzeit gerne an die Geschäftsstelle wenden:

Saarländischer Museumsverband e.V.
 Wilhelm-Heinrich-Str. 39, 66564 Ottweiler
 Tel.: 06824/8161
info@museumsverband-saarland.de

Kulturgut am seidenen Faden

SiLK – SicherheitsLeitfaden Kulturgut – nun komplett online.

Vielfältige Gefahren bedrohen das Kulturgut in Museen, Bibliotheken und Archiven. Doch worauf ist zu achten, welche Vorkehrungen sind zu treffen, um Kulturgut wirkungsvoll zu schützen? Was ist zu tun, damit der seidene Faden nicht reißt? SiLK ist die erste und bislang einzige überregionale Initiative, die sich dem Thema Sicherheit und Katastrophenschutz für Sammlungseinrichtungen in seiner ganzen Breite widmet und ist auch im internationalen Kontext einmalig.

Der SicherheitsLeitfaden Kulturgut der Konferenz nationaler Kultureinrichtungen (KNK) ist nun komplett und steht im Internet kostenlos zur Verfügung.

Weitere Informationen hier: www.konferenzkultur.de/projekte/sicherheitsleitfaden-kulturgut.php

Internationaler Museumstag am 12. Mai 2013

Für das Jahr 2013 wurde von ICOM für den Museumstag das Motto „Museums (Memory + Creativity = Social Change)“ ausgerufen. Der deutsche Titel lautet „Vergangenheit erinnern – Zukunft gestalten: Museen machen mit!“.

Eine ausführliche Mottoerläuterung, Anmeldebogen sowie ein Bestellformular für Werbematerialien werden in den nächsten Wochen an unsere Mitglieder verschickt. Weitere Informationen erhalten Sie im Internet unter www.museumstag.de oder in der Geschäftsstelle.

Saarländischer Museumsverband e.V.
Wilhelm-Heinrich-Str. 39
66564 Ottweiler
Tel.: 06824/8161
info@museumsverband-saarland.de

Museumspädagogik

Kreativ mit Wilhelm Busch

In den Sommerferien wurde das Museum Haus Ludwig, welches momentan die Ausstellung „Wilhelm Busch – populär und unbekannt“ beherbergt, zum Schauplatz des Lernens, der Inspiration und der schöpferischen Kraft, als es hieß: Kreativ mit Wilhelm Busch und seinen bekanntesten Figuren Max und Moritz.

Die Kombination aus einer Führung durch das Museum Haus Ludwig und einem daran anschließenden Workshop, der in Kooperation mit der Landesmedienanstalt Saarland und dem Lokalen Bündnis für Familie der Kreisstadt Saarlouis durchgeführt wurde, begeisterte die achtköpfige Gruppe, die mit der Ferienbetreuung der Grundschule Vogelsang die Ausstellung besuchte. Die Schülerinnen und Schüler lernten nicht nur etwas über Wilhelm Busch, sein Leben und seine Werke, sondern hatten auch selbst die Möglichkeit, ihrer Kreativität freien Lauf zu lassen, um dem Meister alle Ehre zu machen.

Nach der einstündigen Führung durch das Haus, in der, neben den anderen Werken Wilhelm Buschs, natürlich die sieben Streiche von Max und Moritz vorgelesen und angesehen wurden, begann für die Schülerinnen und Schüler der schöpferische Teil des Besuchs.

Mit Hilfe einer Trickbox war es die Aufgabe des dreitägigen Workshops, einen eigenen, kleinen Trickfilm zu erstellen, der von einem selbst erdachten Streich von Max und Moritz handelt. Schabernack und Possen, war die Devise.

Mit viel Fantasie und Tatendrang heckten die Schülerinnen und Schüler einen verloren gegangenen Streich der beiden Spitzbuben von Busch aus, der sich, das darf sicherlich gesagt sein, nicht hinter seinen Vorgängern verstecken muss.



(Foto: Museum Haus Ludwig)

Ausgestattet mit Scheren, Stiften, Tonpapier und einer inspirierenden Idee wurde gebastelt, gemalt und zu Recht gelegt. Kreative Köpfe bei der Arbeit. In akribischer Kleinarbeit und mit viel Liebe zum Detail wurden die Settings und die Figuren von den Kindern bereit gelegt, um das Filmprojekt zu starten. Mit viel Geduld schossen die Schüler Hunderte von Einzelbildern nach einem scheinbar einfachen, aber dennoch mühevollen Prinzip: Unter Anleitung von Herrn Becker von der Landesmedienanstalt Saarland, der das Projekt betreute und begleitete, wurden die Hintergründe und Figuren in Szene gesetzt und abfotografiert. Um eine flüssige Bewegung darzustellen galt es, die Figuren zentimeterweise zu bewegen und erneut zu fotografieren.

Schnell hintereinander abgespielt, erzeugt die Vielzahl an Bildern ein bewegliches Bild.

Die Aufnahme war im Kasten, fehlte nur noch der Ton, um das Meisterwerk zu vervollständigen. Auch die Dialoge schrieben die Kinder selbst auf und liehen den Figuren danach ihre Stimmen. Ebenso wurden Geräusche aller Arten von ihnen ausgedacht und vertont. Alles zusammen ergab einen unterhaltsamen Kurzfilm, der sicherlich auch Wilhelm Busch gefallen hätte.

Spannend gingen die drei Tage zu Ende, in denen man nicht nur die Kunst eines anderen bewundern, sondern auch sein eigenes, kleines Kunstwerk schaffen konnte.

Wer Lust hat, auch einen Trickfilm zu gestalten, ist recht herzlich eingeladen am nächsten Workshop „Max und Moritz lernen laufen“ am 24. und 25. August 2013 teilzunehmen. Kinder ab 6 Jahren können zusammen mit Eltern und Großeltern sich eine eigene Geschichte ausdenken und gemeinsam die Vorlagen dazu gestalten.

Der kostenfreie Workshop in Kooperation mit der Landesmedienanstalt Saarland und dem Lokalen Bündnis für Familie der Kreisstadt Saarlouis findet statt am:

Freitag: 24. August von 14 bis 18 Uhr und Samstag, 25. August 9 bis 17 Uhr

Anmeldungen: 06831/443412

Désirée Lang (Museum Haus Ludwig Saarlouis)

Fortbildungen

Workshop „Digitale Fotografie im Museum“

Die digitale Erfassung der Sammlungsbestände gehört heute zu den Standards der Museumsarbeit. Dazu zählen auch die digitale Fotografie und Bildbearbeitung. Kaum ein Museum kann sich aber einen professionellen Fotografen leisten. Daher fällt diese Aufgabe zunehmend den Museumsmitarbeitern zu. Dieser Workshop bietet eine Einführung in die digitale Fotografie im Museum insbesondere für die Erfassung des Bestandes mit digiCULT. Deswegen wendet sich diese Fortbildung an haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter der Häuser, die bereits eigenständig mit der digitalen Erfassung der Sammlung mit digiCULT begonnen haben oder beginnen möchten.

Datum: Montag, 18.03.2013

Uhrzeit: 9.00 – 17.00 Uhr

Ort: Zentrum für Biodokumentation
Landsweiler-Reden

Referent: Soenke Ehlert, Fotografenmeister
digiCULT-Verbund Kiel

Schluss mit müden Monologen – Führungen interessant gestalten (bitte Terminänderung beachten!)

Professionelle Vermittlungsarbeit in Städten, Museen und Ausstellungen wird immer wichtiger. Damit steigen auch die Anforderungen an das Vermittlungspersonal. Es muss verschiedene und zielgruppenspezifische Methoden für die Vermittlungsarbeit kennen und anwenden können.

Die Fortbildung behandelt folgende Themen:

- Das Schema F und viele Möglichkeiten – der gute Aufbau einer Führung
- Immer bei der Stange halten - zielgruppenorientierte Methoden für große und kleine Besucher/innen
- Störenfriede & Co. - der Umgang mit den Teilnehmer/innen

Die Teilnehmer setzen die gelernte Theorie sofort bei Workshops in die Praxis um. Sie erhalten Schulungsunterlagen und ein Zertifikat. Die Teilnehmerzahl ist auf 15 Personen beschränkt. Die Plätze werden in der Reihenfolge der verbindlichen Anmeldung vergeben.

Datum: Dienstag, den 4. Juni 2013
(und nicht wie angekündigt Montag, den 3. Juni)

Uhrzeit: 9.00 Uhr – 16.00 Uhr

Ort: Römische Villa Borg

Referentin: Doris Hefner, M.A., culturalive
(Archäologin, Museumspädagogin)

Neue Mitglieder

Als neues Mitglied im Saarländischen Museumsverband dürfen wir die Stadt Sulzbach begrüßen.

Besonderes Markenzeichen der Stadt bildet das Ensemble der historischen Salzhäuser bestehend aus dem Salzbrunnenhaus (erbaut 1730) und dem sogenannten Salzherrenhaus. Dieser Gebäudekomplex geht zurück auf die Einrichtung einer Salzgewinnungsanlage im Jahr 1549. Die Salzgewinnung und die Bedeutung des Salzes werden heute den Bewohnern und Gästen der Stadt auf vielfältige Weise anschaulich gemacht. So gibt es eine historische Gewandführung des Salzknectes für Erwachsene, aber auch Schulklassen, eine salzhaltige Praline SALINE wurde kreiert und ein Gradierwerk zu Anschauungszwecken erbaut. Am 15. und 16. September 2012 feierte man in Sulzbach das erste historische Salinenfest. Weitere Feste und Aktionen rund um das Thema „Salz“ sollen folgen.

Stadt Sulzbach, Frau Heike Kneller-Luck
Sulzbachtalstr. 81 (Büro: Gutenbergstr. 3)
66280 Sulzbach
Tel.: 06897/508-220
Mail: h.kneller-luck@stadt-sulzbach.de

Personalien

Neuer Vorstand

Im Rahmen der Mitgliederversammlung wurde am 18. Oktober 2012 im Weltkulturerbe Völklinger Hütte der neue Vorstand des Saarländischen Museumsverbandes gewählt.

Einstimmig wurden Herr Stefan Weszkalnys zum neuen Präsidenten und Herr Prof. Dr. Meinrad Maria Grewenig zum stellvertretenden Präsidenten gewählt. Herr Rainer Raber wurde als Geschäftsführendes Vorstandsmitglied ebenfalls einstimmig in seinem Amt bestätigt.

Herr Werner Steinmetz bleibt Schatzmeister. Herr Manfred Bender übernimmt das Amt des 1. Schriftführers, Frau Dr. Claudia Wiotte-Franz wird 2. Schriftführerin.

Als Beisitzer wurden wieder gewählt: Gunter Altenkirch, Jutta Backes-Burr, Reimund Benoist, Dr. Andreas Bettinger und Dr. Roger Münch. Neu im Vorstand sind Frau Dr. Bettina Birkenhagen von der Römischen Villa Borg sowie Frau Christina Pluschke vom Stadtmuseum Wadern.

Herr Gerd Schmitt ist aus eigenem Wunsch aus dem Vorstand ausgeschieden.

Neue Leiterin im Stadtmuseum Wadern

Die Stadt Wadern hat eine neue Mitarbeiterin: Christina Pluschke (30) kümmert sich als neue Leiterin des Stadtmuseums im Oettinger Schlösschen um dessen Umgestaltung und weitere Entwicklung.

Die gebürtige Birkenfelderin studierte „Historisch orientierte Kulturwissenschaften“ sowie „Museum und Ausstellung“ in Saarbrücken und Oldenburg. Sie sammelte zudem durch Projekte und als freie Mitarbeiterin am Landesmuseum für Natur und Mensch in Oldenburg mehrjährige Erfahrungen im Bereich der Museumspädagogik.

Seit 2010 war sie am Museum in der Kaiserpfalz in Paderborn als wissenschaftliche Volontärin tätig. Wieder zurück in ihrer Heimatregion, freut sie sich nun, diese Erfahrungen in das vielfältige Aufgabenfeld des Stadtmuseums Wadern einzubringen.

„Mein besonderes Anliegen ist es, mit spannenden Angeboten ganz unterschiedliche Besuchergruppen anzusprechen“, betont Christina Pluschke. „Ein Museumsbesuch soll nicht nur bilden, sondern auch Spaß machen und die Neugier und Fantasie beflügeln. Es ist eine starke Motivation, wenn es gelingt, das Publikum auf diese Weise anzusprechen – ganz gleich, ob es sich dabei um Kinder oder Erwachsene, Fachleute oder interessierte Laien handelt“.



(Foto: C. Pluschke)

Auch wenn das Museum bis zu seiner Neueröffnung im Frühjahr 2013 geschlossen ist, laufen hinter den Kulissen die Umgestaltungsarbeiten auf Hochtouren. Klar gegliederte Ausstellungsräume mit lebendigen Texten und neuen Medien sollen die Originalobjekte „zum Sprechen bringen“ und Besucher zu Entdeckungstouren einladen. Aber auch virtuell soll das Museum zugänglich sein: Nachdem bereits Teile der Sammlung unter www.digicult-saarland.de zugänglich sind, ist derzeit auch eine eigene Museumshomepage in Arbeit.

Das neu konzipierte Stadtmuseum ist Teil des seit Jahren intensiv betriebenen Stadtentwicklungs- und Tourismuskonzepts, vorangetrieben von Bürgermeister Fredi Dewald und dem Stadtrat Wadern. Zusammen mit den Kollegen aus den Bereichen Kultur, Tourismus und Wirtschaftsförderung möchte Christina Pluschke das Stadtmuseum als überregionalen, lebendigen Lern- und Kommunikationsort etablieren. Daher richten die Vermittlungsangebote sich einerseits an die Einwohner der Stadt Wadern selbst, andererseits aber auch an Schulklassen, Touristen und Tagesgäste aus dem weiten Einzugsgebiet der Stadt Wadern und von weit her. Dabei soll das Museum auch als Ausgangspunkt dienen, der seine Besucher über die Sehenswürdigkeiten der verschiedenen Stadtteile informiert und ihnen zugleich Lust auf weitere Besichtigungstouren im Stadtgebiet Waderns macht.

Bei Fragen zu dem neukonzipierten Museum können sich Interessierte an Frau Pluschke oder das Kulturstadtmuseum der Stadt Wadern wenden:

Tel. 06871 507-183 bzw. -120 oder per E-Mail: stadtmuseum@wadern.de.

(Stadt Wadern)

Aufsätze

Interaktives 3D-Modell der Festung Saarlouis im Städtischen Museum Saarlouis

Die Kooperation zwischen dem Visualisierungszentrum des Deutschen Forschungszentrums für künstliche Intelligenz (DFKI) in Saarbrücken und dem Städtischen Museum Saarlouis begann bereits vor mehr als dreieinhalb Jahren. Ausgangspunkt damals war die Idee für die Erstellung des Films „Saarlouis – Eine barocke Festungsstadt“. Das hierzu durch das DFKI erstellte 3D-Modell lässt verschiedene weitere Anwendungsmöglichkeiten zu, die weit über die Nutzung für das ursprüngliche Filmprojekt hinausgehen. Ein Beispiel hierfür ist die nun fertig gestellte interaktive Anwendung im Städtischen Museum. Wie schon bei der Produktion des Films waren auch bei diesem Projekt Georg Demme von Seiten DFKI und Museumsleiter Benedikt Loew für die Umsetzung verantwortlich.

Der erste Schritt in Richtung einer möglichst plausiblen Rekonstruktion der Festungsstadt Saarlouis war eine intensive Beschäftigung mit den vorliegenden Quellen. Diese wurden gesichtet, strukturiert und weitgehend digitalisiert. Ergänzt wurden diese Quellen mit Aussagen von Experten über die zeitgenössische Bauweise und Informationen aus noch heute vorhandenen Bauwerken und Anlagen.

In mehrmonatiger Arbeit erstellte ein internationales Entwicklerteam mit 14 Wissenschaftlern zwei Modelle der Festung Saarlouis: Eines, das den Zustand der Stadt zu französischer Zeit kurz nach der Fertigstellung um das Jahr 1700 zeigt und eines um das Jahr 1870, als in preußischer Zeit die größte Ausbaustufe erreicht wurde.

Das nun für die interaktive Anwendung zu Grunde liegende Modell umfasst 3,7 Millionen 3D-Punkte die rund 3,2 Millionen Flächen definieren. Über 35.000 Einzelobjekte werden damit erstellt. Das ganze Modell hat dabei eine Größe von 314 MB. Weitere 100 MB umfasst die Software, die zum Betreiben der Anwendung notwendig ist und hierfür speziell entwickelt wurde.



(Foto: Städtisches Museum Saarlouis)

Der Nutzer kann mittels eines großen berührungsempfindlichen Bildschirms auf seine Zeitreise gehen. Er kann dabei zunächst entscheiden in welches Jahr er reisen möchte, 1700 oder 1870. Danach eröffnen sich ihm jeweils drei Möglichkeiten:

1. – Einzelobjekte.

Hierzu wurden in das Grundmodell 220 interessante Punkte eingebaut und mit Informationen und zusätzlichem Bildmaterial hinterlegt, das der Nutzer bei Interesse aufrufen kann. Die Texte für diese Informationen umfassen rund 25.000 Wörter, oder anders ausgedrückt mehr als 100 DIN A4 Seiten. 165 verschiedene Abbildungen wurden integriert. Insgesamt ergibt sich hieraus eine umfassende Beschreibung der Festungswerke und der öffentlichen Gebäude in der Festungsstadt.



(Foto: Städtisches Museum Saarlouis)

Die Informationen zu diesen Strukturen, ob Festungswerke oder Gebäude, können auch bei den anderen beiden Anwendungen abgerufen werden. Man muss hierzu nur einfach auf den entsprechenden Punkt tippen.

2. – Panoramablick

Insgesamt werden 84 Panoramapunkte angeboten, zu denen der Nutzer springen und sich dort umsehen kann.

3. – Rundflüge

Zwölf vorgefertigte Rundgänge bzw. -Flüge unterschiedlicher Länge stehen dem Anwender zur Verfügung. Die Geschwindigkeit der Animation kann dabei selbst reguliert werden. Man kann auch jederzeit anhalten, um einen der oben genannten Informationspunkte aufzurufen.

Das Bild, das jeweils aktuell auf der Konsole zu sehen ist, wird zugleich auf den angeschlossenen großen Monitor übertragen. So können mehrere Personen an der Auswahl des Nutzers teilhaben. Mit Hilfe dieses Bildschirms können darüber hinaus für größere Gruppen virtuelle Führungen durch die Festung angeboten werden. Dabei wird auch eine stereoskopische Darstellung mit entsprechenden 3D-Brillen möglich sein. Mit seinen verschiedenen Anwendungsmöglichkeiten stellt das interaktive Terminal eine sinnvolle Ergänzung zum vorhandenen großen Modell der Festung Saarlouis.

Das neue virtuelle Modell und die hier implementierten Anwendungen sind nicht statisch. So können neue Erkenntnisse, z.B. durch zwischenzeitlich neu erforschte Quellen, auch zukünftig berücksichtigt werden.

(Benedikt Loew, M.A.)

Zur Situation der wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an den Museen in Deutschland – eine Studie der KMBL

Im Jahr 2011 hat die Konferenz der Museumsberater der Länder (KMBL) eine Umfrage zur Eingruppierung wissenschaftlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an deutschen Museen in Auftrag gegeben. Ausschlaggebend für die Studie waren die Erfahrungen der Mitglieder der KMBL in der Beratungspraxis. Es konnte ein Trend der letzten Jahre festgestellt werden, bei dem bei Stellenausschreibungen für Museumsleiter- oder Mitarbeiter gerade bei mittleren und kleinen Museen immer umfassendere Anforderungsprofile durch die Museumsträger vorgelegt wurden bei gleichzeitig sinkender Einstufung. Qualitativ hochwertige wissenschaftliche Museumsarbeit im Sinne der Standards für Museen, wie sie der DMB formuliert*, ist aber nur durch qualifiziertes und adäquat ausgebildetes Personal möglich. Dieser anspruchsvollen und oft durch eine Vielzahl unterschiedlichster Anforderungen und Aufgaben eines Museumsleiters, der oftmals nicht auf weiteres Museumspersonal zurückgreifen kann, steht nicht selten eine nicht angemessene Bezahlung gegenüber. Zudem wurde in den Diskussionen immer wieder ein Gefälle zwischen der Situation in den neuen und den alten Bundesländern festgestellt. Um nun diese Erfahrungen durch belastbares Zahlenmaterial deutlich und für die Beratung nutzbar zu machen, wurde die Umfrage in Auftrag gegeben, deren Ergebnisse nun vorliegen.

Durchgeführt und ausgewertet wurde die Studie vom LWL-Museumsamt für Westfalen, der Landesstelle für nichtstaatliche Museen in Bayern und dem Museumsverband Brandenburg. Befragt wurden ausschließlich Museen mit hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern durch die Museumsberater in den einzelnen Museumsverbänden. Die Teilnahme war freiwillig. Im Saarland beteiligten sich 15 von 37 hauptamtlich geführten Museen. Die Ergebnisse können eingesehen werden unter www.lwl.org/LWL/Kultur/Museumsamt oder in der Geschäftsstelle des SMV bei Sabine Geith erfragt werden.

* „Standards für Museen“, Deutscher Museumsbund e.V. (Hg.), Berlin 2006

Museen stellen sich vor

Museum des Saarländischen Aberglaubens

Das Museum für dörfliche Alltagskultur in Rubenheim bekommt einen Bruder ...

Die Sammlung des *Museums für dörfliche Alltagskultur* besitzt eine der umfangreichsten deutschen Sammlungen zum Thema Aberglauben.

Seit dem Jahr 2000 hat das Museum in Deutschland, Frankreich und Luxemburg zahlreiche Ausstellungen aus eigenem Bestand ergänzt, z. B. in den Hexenausstellungen im Nationalmuseum in Luxemburg oder im Deutschen Historischen Museum in Berlin. In zwei Fällen wurde mit einem Teil der Rubenheimer Sammlung eine eigene Ausstellung gezeigt. Die Besucherzahlen betragen in diesen Ausstellungen ein Vielfaches aller Besucher des Rubenheimer Museums, das nun sein 25jähriges Jubiläum feiern darf.

Da der Fortbestand des Museums nach dem Ableben des Leiters weiterhin nicht gesichert ist, und ein öffentliches Interesse an dieser Sammlung nicht besteht, erfolgte im Jahr 2012 eine Trennung. Der gesamte Aberglauben-Bereich mit rund tausend Exponaten wurde aus dem Museumsbestand herausgelöst. Die Museumsräumlichkeiten wurden gleichzeitig baulich getrennt, so dass unter der gleichen Adresse fortan zwei Museen nebeneinander bestehen.

Ein systematisches Sammeln von Exponaten zum Thema Aberglauben erfolgte seit einem halben Jahrhundert, so dass eine stattliche Sammlung mit vielen Zeitzeugendokumenten zustande kam. Darüber hinaus wurde ständig das museale und wissenschaftliche Geschehen zu den Themen Hexen und Aberglauben in ganz Deutschland beobachtet und abgefragt. Fazit: Große und flächendeckende Sammlungen fehlen, das beschert dem Saarland nun eine Ausnahme in ganz Deutschland.



Münze (Foto: G. Altenkirch)

Ein weiteres großes Sachgebiet ist der Bereich der religiösen Bräuche, sowohl katholische wie protestantische. Im Museumsbestand in Rubenheim wurden die

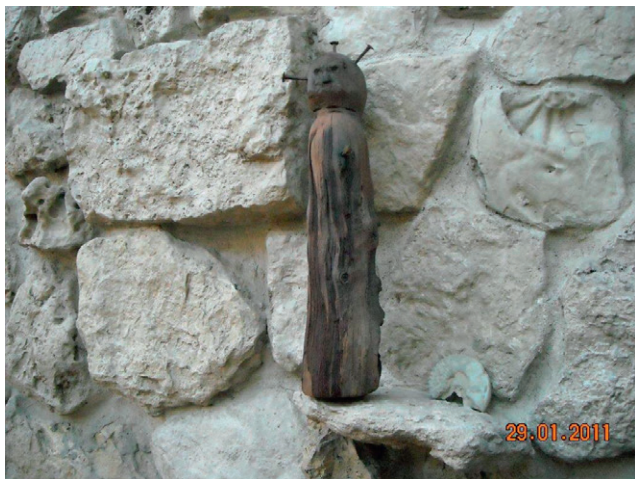
beiden Sammlungen von Anfang an nie dem Bereich Aberglauben in Verbindung gebracht, und auch das ist eine Ausnahme in den deutschen Museen.

Die Sammlung des **Museums des saarländischen Aberglaubens**, so der Name des zweiten Museums, befasst sich mit dem alltäglichen Aberglauben.

Was aber ist der Aberglaube?

Volkswundlich geht man nicht von der sprachlichen Bedeutung des Wortes aus, den die Gesellschaften innerhalb monotheistischer Religionen, abwertend, als eine Art Dogma „Aberglaube ist falscher Glaube“ sehen.

Menschen haben überall und seit altersher ein dringendes Bedürfnis nach innerer Sicherheit im alltäglichen Leben. Unsicherheiten lassen Ängste aufkommen. Die Menschen glaubten und glauben auch heute noch, dass man solches Unwohlsein durch althergebrachte Riten und Bräuche schnell und einfach beseitigen kann. Dazu bedienen sich die Menschen aller möglichen Hilfen, auch außergewöhnlicher Handlungen, die seit Jahrhunderten immer wieder überliefert wurden und teilweise in animistische Vergangenheit zurückreichen. Menschen, die sich in besonders gefährlichen Situationen sehen, sind häufig für rationale Lösungen nicht mehr ansprechbar. Also hören sie auf „uralte Hilfen“, die sie gerne annehmen.



Schadenpuppe (Foto: G. Altenkirch)

Spuren dieses Aberglaubens waren in den letzten Jahrzehnten, wenn auch mühselig, noch relativ häufig zu finden. Sie wurden in Gruppen untergliedert und werden so auch in den Ausstellungen gezeigt. Es handelt sich zum Beispiel um Bauopfer, zu denen nicht nur eingemauerte Schuhe und andere Gegenstände zählten, sondern auch Tiere und menschliches Knochenmaterial aus Friedhofsfunden zählen. Hausgeister zählen zum Bestand. Sie wurden in den alten Gebäuden an verschiedenen Gebäudeteilen aufgehängt.



Bauernopfer Katze (Foto: G. Altenkirch)

Ein großer Teil der Sammlung besteht aus Amuletten, die geängstigte Menschen am Körper trugen und tragen, um der geglaubten Hexen-, Teufels- und Geistergefahr zu entkommen.

Seit dem ausgehenden 19. Jahrhundert wechselte auf fallend die Anwendung von den Schutzzeichen (Amuletten) zu den Glückshilfen (Talismane). Das beste Beispiel ist das Unglück abwehrende Hufeisen mit seiner traditionellen und heute vergessenen Aufhängeweise. Hufeisen zusammen mit Teilen dieser bilden ein eigenes Thema.

Ein großer Teil der Sammlung sind sehr unterschiedliche Zettel. Auf einigen sind zauberische Formeln geschrieben, andere weisen merkwürdige Zeichen auf, deren Klärung bis heute der Wissenschaft noch große Rätsel aufgibt. Zu derartigen Schutzbriefen zählt eine kleine Sammlung aus dem Soldatenleben.

Kaum war der Grundstein für das neue Museum gesetzt, meldete sich das erste Museum außerhalb des Saarraumes, das „LWL Freilichtmuseum in Detmold“, wo am 28. März die große Ausstellung „Verflixt – Geister, Hexen und Dämonen“ eröffnet wird. In einer eigenen Schau wird ein Teil der Rubenheimer Sammlung zum allgemeinen Aberglauben bis Ende Oktober gezeigt.

Für eifrige Leser gibt es seit einem Jahr bereits eine schriftliche Arbeit zur Sammlung, die „Saarländische Volkskunde Teil VII – gegenständliche Belege zum saarländischen Aberglauben“. Die Schrift ist im Buchhandel oder gleich im Museum beim nächsten Besuch zu erwerben.

Beide Rubenheimer Museen sind jeden dritten Sonntag im Monat von 14.00 bis 18.00 Uhr geöffnet. Viele Gruppen und Einzelbesucher wünschen eine Führung an Terminen ihrer Wahl und nutzen die Möglichkeit der telefonischen Anmeldung.

Dem Museum direkt angeschlossen bleibt das Keramikatelier von Denise Altenkirch.

(Gunter Altenkirch)